

Franckesche Stiftungen zu Halle

Taschenbuch für Aeltern, Erzieher und Jugendfreunde, oder Beiträge zur Pädagogik

Schwartz, Johann Wilhelm

Dresden, 1789

VD18 12244996

Bemerkungen und Vorschläge, wie man Kindern die Buchstaben, das
Syllabiren und Lesen leicht beibringen kann.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213787



wissen, nicht Christenthum sey; und daß das Erste, ohne das Letzte nicht glücklich mache. Man sage es ihnen oft, daß die Religion Jesu nicht in äußerlichen Ceremonien, sondern im Thun bestehe. Man muß dergleichen sinnliche und feierliche Übungen, den Kindern, nicht als die Religion selbst vorstellen; sondern sie nur sparsam, und bei guten Gelegenheiten anwenden.



Bemerkungen und Vorschläge, wie man Kindern die Buchstaben, das Syllabiren und Lesen leicht beibringen kann.

Jeder der Kinder unterrichtet, wird wissen, wie viel Mühe es kostet, den Kindern die Buchstaben, das Syllabiren und Lesen beizubringen. Wenn man bedenkt, was das Lesen für eine Menge von verschiedenen Zusammensetzungen enthält; so muß man gestehen, daß es keine leichte Sache ist, und daß es entwedder die Wirkung eines mechanischen Schlenkbrians; oder eine Folge sey, die wirklich aus dem Verstande des lernenden Kindes, welches einer unzähligen Menge von Kombinationen fähig ist, hergeleitet werden kann.

Um den Kindern, dieses für sie schwere Geschäfte zu erleichtern, oder wenigstens angenehmer zu machen, hat man verschiedene Kunstgriffe erdacht. Locke, der vortrefliche Kenner der Kinderseelen, glaubt, daß man sich der Würfel und andern Spielsachen, auf welche man Buchstaben befestigt, bedienen könne, um den Kindern das A. B. C. spielend beizubringen. Dieser Vorschlag ist unverwerflich; auf solche Art können Kinder durch einen unschuldigen Betrug zur Buchstabenkenntnis gebracht werden. Diesen kleinen Geschöpfen sollte nichts als eine Arbeit, oder ernsthafte Sache aufgelegt werden; denn weder ihre Seelen noch ihre Lethen, können solche vertragen. Wenn daher die Spielsachen zu diesem Endzweck eingerichtet würden; so wäre es leicht, seinen Zweck bei denselben zu erreichen, und sie lernten ohne es zu wissen. Ich habe selbst einen Beweis davon. Vor einigen Jahren wurde mir ein vierjähriger Knabe zum Unterricht gegeben. Bei seinem feurigen Temperament, würde er mir gewiß nicht fünf Minuten am Tische, noch viel weniger bei einem Buche gesessen haben. Bei meinem ersten Besuch, ließ ich es gegen ihn nicht merken, wer ich sey, sagte auch nicht, daß ich wieder kommen würde, er redete die Zeit über, die ich bei ihm war, von nichts andern; als von seinen bleiernen Soldaten, und bat mich, daß ich sie in eine Ordnung stellen sollte, und ich thats. Seine außerordentliche Liebe zum Soldatenspiel, erregte in mir den Einfall, ihm durch dasselbe die Buchstabenkenntnis beizubringen; ich klebte auf jeden Soldaten

Daten einen Buchstaben, doch nicht auf einmal; sondern nach und nach, und wenn er eine Anzahl Solcher Daten, nach den Buchstaben zu rufen wußte; so gab ich wiederum Mehreren Namen und klebte Buchstaben daran. Dies Spielen hatte den Nutzen, daß der Knabe in 6 Stunden die Buchstaben kennen lernte. Bei einem andern Kinde, welches die Charten liebte, machte ich es mit den Charten eben so; und es glückte mir wieder. Freilich kann man nicht bei jedem Kinde diese Mittel gebrauchen, denn jedes Kind, wählet ein besonderes Spiel zu seinem Zeitvertreib, und dies Spiel, muß der Lehrer zu brauchen wissen. Bei einem solchen Spiel, lasse der Lehrer sich es aber ja nicht merken, daß er unterrichten will; sondern stelle sich so; als wenn es zum Zeitvertreib geschähe, und sieht er, daß das Kind die Lust verliert; so höre er auf, mit ihm zu spielen, sonst bekommt das Kind davor einen Ekel, und der Zweck wird nie erreicht. Können die Kinder die Buchstaben fertig lesen; so ist es Zeit, daß man zum Syllabiren schreitet, und dieses kann immer ohne sich eines Buchs zu bedienen, vorgenommen werden. Nur manchmal ist's nöthig, daß man eben die Buchstaben und Syllben, die sie ausgesprochen haben, in einem Buche vorzeigt; man gebrauche aber dasselbe nicht lange, sondern lege es gleich bei Seite; damit die Kinder mehr begierig auf die Bücher werden, man lasse sich auch oft bitten, ehe man ein Buch herzu holet, und lasse sie nie mit Büchern spielen; sonst werden sie gegen dieselben gleichgültig.

Daß

Das eigentliche Syllabiren im Buche, muß nicht nach dem gewöhnlichen Schendrian vorgenommen werden, sonst wird dem Kinde Zeit und Weile lang. Man lehre sie vorzüglich die Einteilung der Buchstaben; man sage ihnen, was eine Syllbe sey; wie man gleich wissen kann, wie viel Syllben, sich in diesem und jenem Worte befinden, und wie dieselben abgetheilt werden. Man gründe diesen Unterricht auf gewisse Reactn, die aber wie Erzählungen vorgetragen werden müssen. Z. B. ich wähle das Wörtchen in; so sage ich, dies Wort hat eine Syllbe; weil nur ein Lautbuchstab darinnen steht, und eben so verhält es sich mit mehreren Wörtern, in welchen man nur einen Lautbuchstaben findet. Eine solche Syllbe, sage man, wird auf einen Laut ausgesprochen. Hat das Kind diese Regel inne; so gehe man weiter und wähle ein einsyllbiges Wort, wo zwee Lautbuchstaben neben einander stehen, und sage demselben; obgleich hier zwee Lautbuchstaben in dem Wörtchen sind; so hat es doch nur eine Syllbe, die Ursache davon ist, weil dieselben neben einander stehen, man zeige dem Kinde das Wort ein; oder auf, und erkläre ihm, wenn bei dem ersten Wörtchen, das i hinter dem n, und beim folgenden das u, hinter dem f stünde; so müste man jedes Wort auf zwee Laute, oder durch zwo Syllben aussprechen; da aber e, i; oder a, u, dicht neben einander stehen; so bestche das Wort nur aus einer Syllbe. Jetzt kann man ihnen die allgemeine Regel sagen: So viel du Lautbuchstaben in

E s

einom

einem Worte findest; so viele Syllben enthält dasselbe; aufer, es stehen zwo Lautbuchstaben dicht neben einander; so hat es eine Syllbe weniger; als es Lautbuchstaben hat. Nun suche ich dem Kinde das Wort dein; oder folgende Wörter auf: laufen, Deine, viele, diese und andre mehr, und mache ihm diese Regel anwendbar. Hat es diese gefast; so nehme man drei und mehrsyllbige Wörter, z. B. eingehen, aufsteigen, und frage: Wie viel Lautbuchstaben hat dies Wort? So wird das Kind beim Erftern sagen: Es hat vier. Wie heißen dieselben? e, i, e, e. Hat das Wort also vier Syllben? Nein! es hat nur drei. Warum hat es nur drei Syllben? Weil e und i neben einander stehen; so hat es eine Syllbe weniger; als es Lautbuchstaben hat, und ich muß es also auf drei Laute aussprechen. Ferner kann man bloß bei Gelegenheit, die übrigen Regeln anzuwenden suchen, und zuletzt von der Abtheilung der Syllben handeln. Wollte ich noch mehr Regeln und Beweise derselben anführen; so würde ich bloß das niederschreiben, was allgemein bekannt ist, und was berühmte Erzieher in ihren Schriften gesagt haben. Doch ehe ich ganz abbreche, will ich jedem Lehrer wohlmeinend anrathen, das Kind bei einem so trockenen Zeitvertreib, als das Syllabiren ist, nicht ganze Stunden, unausgesetzt anzustrengen; man zerstreue dasselbe lieber nach einer Viertelstunde, durch Erzählungen, Fragen und andern Gegenständen; man wiederhole oft das Gesagte und schreite nicht zeitig zum Lesen; ob es gleich einige bekannte Pädagogen lächerlich